

Die eindrucksvolle erste Abendveranstaltung auf unserer Freilichtbühne im Juni 1935

„Prinz von Homburg“

Abendveranstaltungen auf unserer Freilichtbühne Tannenkamp haben immer ihren besonderen Reiz. Man möchte meinen, wer einmal so erhebende und besinnliche Stunden wie die gestrigen dort oben miterlebt hat, den zöge es immer und immer wieder hinauf. Denn das sind Feierstunden im Alltag, die uns unsere Künstler auf diesem idyllischen Erdenfleckchen schenken, Feierstunden, die uns aus dem alltäglichen Einerlei heraus zu schönen, edlen und hehren Dingen zurückgeleiten.

Ein wunderbarer Juliabend mit all dem Duft des Sommers und all dem geheimnisvollen Raunen des nächtlichen Waldes schuf gestern Abend den stimmungsvollen Rahmen zum „Prinzen von Homburg“. Und wieder füllte eine große Menschenmenge den Zuhörerraum fast bis auf den letzten Platz, und eine tiefe, andächtige Stille schwang über ihnen, welche die Gedanken beschaulich auf die Vorgänge auf der Bühne konzentrierte.

Kleists „Prinz von Homburg“ packte von der ersten Szene an und steigerte sich zu ergreifenden Höhepunkten. Sie lösten in unseren Herzen Begeisterung aus und rissen uns zu tiefem Miterleben hin, denn das, was uns da aus diesem Stück entgegenweht, das ist ja Geist aus unserem Heute, Geist aus der Welt unseres Führers. Dieses Ideal preußischer Soldatenzucht und unerschütterlichen Führergehorsams, welches Kleist vorgeschwebt hat, hat auch in uns heute wieder Wurzeln gefasst.

Wenn man sah, wie jeder einzelne Zuhörer dem allem in sichtlicher Ergriffenheit lauschte, wenn man hörte, wie am Schluss der Aufführung der Beifall schier kein Ende nehmen wollte, dann weiß man, dass unser Kleist verstanden worden ist. Und noch etwas mehr: dass unsere Schauspieler das Werk des Dichters in seiner ganzen packenden Sprachgestaltung und seinen hohen idealistischen Auffassungen würdig und eindrucksvoll wiedergegeben haben. Und so war es auch.

In dem Kurfürsten von Brandenburg, den Paul Adalbert Ebelt trefflich spielte, lernten wir den soldatischen Führer kennen, dem Gehorsam und Zucht eine unbedingte Selbstverständlichkeit ist und der in seinem Soldatenherzen doch so weise und väterlich sein kann. Alexander Ponto gestaltete seinen Prinzen von Homburg, einen jungen, leidenschaftlichen Draufgänger, der seine persönliche Freiheit erst nach schweren inneren Kämpfen dem bindenden Staatsgesetz unterwirft, zu einer schauspielerischen Glanzleistung.

Mar Trunz als greiser Obrist Kottwitz wuchs vor allem in seiner Auseinandersetzung mit dem Kurfürsten zu einer prächtigen, edlen Soldatengestalt. Die Rolle der Kurfürstin lag in den Händen von Charlotte Bartelt, die sie mit Wärme und Mütterlichkeit erfüllte. Eine liebenswerte holde Erscheinung bot Lydia von Semata als Prinzessin Natalie von Oranienburg, die es so fein verstand, in dem gestrengen Kurfürsten den Reichtum väterlicher Güte zu heben.

In den Nebenrollen gefielen u. a. Wilhelm Dammann und Herr Käsmann, der für den erkrankten Hans Emmerich eingesprungen war. Dem Spielleiter Paul Adalbert Ebelt gebührt zum Schluss wieder ein besonderer Dank für die so wirkungsvoll und erfolgreich inszenierte und geleistete Aufführung.

Man möchte von Herzen wünschen, dass auch die Wiederholungen des „Prinzen von Homburg“ eine so große, andächtige Gemeinde finden mögen wie die gestrige Erstaufführung.